

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

## Nagold, Freudenstadt und Horb.

N<sup>o</sup> 74.

Dienstag den 13. September

1846

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angenehme Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

### Ämtliche Erlasse.

#### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Man sieht sich veranlaßt, das längst bestehende Verbot, wornach die Klöber beim Durchfabren durch eine Flossgasse nicht sperren dürfen, hiemit wieder in Erinnerung zu bringen, und die Ortsvorsteher der an der Nagold und Eng gelegenen Gemeinden aufzufordern, vorkommende Uebertretungsfälle gehörig abzurügen. Den 14. Sept. 1846.

K. Oberamt. Daser.

#### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

#### Auswanderungen.

Nachstehende Personen sind ausgewandert und haben die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 12. September 1846.

Königl. Oberamt.

Daser.

1) In's Großherzogthum Baden: Heinrich Katharine Wurster, ledig, von Altenstaig Stadt.

2) Nach Nordamerika:

Jakob Geisel, ledig, von Ebhausen, Karoline Volz, ledig, von Altenstaig Stadt, Elisabeth Weber, ledig, von Berneck, Jakob Braun, Wittwer, von Gaugenswald.

#### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

#### Auswanderungen.

Nachgenannte Personen wandern nach Nordamerika aus und haben die gesetzliche Bürgerschaft geleistet:

Friedrich Klais, Weber, mit Familie,

Anna Maria Klais, ledig, und Elisabeth Karbarina Klais, ledig, sämmtliche von Cressbach.

Den 10. Sept. 1846.

K. Oberamt.

Für den beurl. D.A.M.:

Akt. Schlör,

A.B.

#### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Die Ortsvorsteher werden hiemit aufgefordert, zuverlässig binnen 14 Tagen über Bereinigung des Steuer-Einzugs pro 1845/46 hieher zu berichten. Den 8. September 1846.

K. Oberamt.

Für den beurl. D.A.M.:

prov. Akt. Schlör,

A.B.

#### Oberamt Horb.

H o r b.

#### An die Gemeinde-Vorsteher und Rechner, das Ausstandswesen bei den Gemeindepflegern betreffend.

Unter Hinweisung auf die in der neuesten Ausgabe des Verwaltungs-Edikts von r. Weiser ausgenommene Vorschriften (S. 442, Art. 12, S. 443, Art. 17, S. 449, §. 15 und S. 576, P. 9.) wird den Gemeinde-Vorstehern und Rechnern in Erinnerung gebracht:

- 1) daß die Gemeinde-Rechner gegen säumige Zähler den Ortsvorsteher, und wenn dieß ohne Erfolg wäre, das Oberamt um gesetzliche Hülfe anzurufen haben;
- 2) daß von den Gemeinde-Rechnern mit dem Schlusse des Rechnungs-Jahrs ein beurkundetes Ausstands-Verzeichniß dem Gemeinderath vorzulegen seye;
- 3) daß die Gemeinderaths-Kollegien wegen dieser Ausstände Verfügung zu

treffen haben, wobei nur in besonderen Unglücksfällen Borgfrist gegeben werden darf, und wobei nach Befinden der Umstände die säumigen Rechner zum Ersatz des im Ausstand Gebliebenen anzuhalten sind.

Die Ortsvorstände haben die Gemeinderaths-Kollegien und die Gemeindegemeinderaths-Rechner mit den genannten Bestimmungen bekannt zu machen, und daran zu seyn, daß die Ausstands-Verzeichnisse, wenn es 1845/46 noch nicht geschehen seyn sollte, ohne Verzug dem Gemeinderath vorgelegt werden. Vorkommende Versäumnisse müssen gerügt werden.

Den 10. Sept. 1846.

Königliches Oberamt.

Lindenmajer.

#### Oberamt Horb.

H o r b.

#### Auswanderungen.

Nachgenannte Personen sind ausgewandert und haben die gesetzliche Bürgerschaft geleistet:

Nach Nordamerika:

Josef Hefenauer von Baisingen, Martin Raible von Nordstetten, Rosalie Seifried von Alldorf, Maximilian Speidel von Wachsen-

dorf, Mariane Gaiser von Salzstetten, mit 3 Kindern,

Andreas Hirneise von Hochdorf mit Ehefrau und 7 Kindern.

Nach Oestreich:

Bonifaz Pekari von Weitingen nach Wien.

Nach Frankreich:

Johann Baptist Hertkorn von Alldorf nach Köstenholz,

Mina Rördlinger von Reringen nach Niederbronn.



Nach Baiern:  
Hanna Berlißheimer von Mähringen nach Kleinerdingen.

Nach Baden:  
Citona Fürst von Mähringen nach Karlsrube.

Nach Hessen:  
Nanette Löwenthal von Mähringen nach Schwabsburg.

Nach Hechingen:  
Appolonia Herz, von Birstingen nach Dwingen.

In die Schweiz:  
Helena Dettling von Bollmaringen nach Mönchbaldorf im Kanton Zürich.

Den 9. September 1846.  
Königliches Oberamt.  
Lindenmajer.

**Gerichtsnotariat Freudenstadt.**  
Puhlbach,

Gemeindeverbands Baiersbronn und Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Aufruf von unmittelbaren und Bürgerschafts-Gläubigern, so wie von Schuldnern.**

Der kürzlich gestorbene Glashütten-Besitzer alt Georg Böhringer von hier ist in ausgedehnten Geschäfts-Verhältnissen gestanden, es vermuthen daher seine Erben, daß er ihnen bis jetzt unbekannt gebliebene Verbindlichkeiten eingegangen habe. Auf Ansuchen dieser Erben werden nun sowohl die unmittelbaren, als etwaige Bürgerschafts-Gläubiger des Böhringer hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben binnen 3 Wochen

um so gewisser bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, als sie sonst bei Bornahme der Verlassenschafts-Teilung unberücksichtigt bleiben würden und ihnen nächter nur ein beschränktes Absonderungsrecht im Sinne des Art. 40. des Pfandgesetzes zustehen würde.

Insbepondere wird aber den Bürgerschafts-Gläubigern bemerkt, daß sich die Erben die ihnen jetzt zustehenden Einreden für immer vorbehalten. Zugleich werden alle diejenigen, welche in Schuld-Verbindlichkeiten gegen Böhringer stehen, gemahnt, solche unverweilt zu berichtigen.

Den 11. Sept. 1846.  
R. Gerichtsnotariat  
Freudenstadt.  
Müller.

**Forstamt Freudenstadt.**  
**Holzversteigerung.**

Im Revier Baiersbronn werden am

nächsten

Freitag dem 18. d. M.  
folgende Hölzer unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

- 1) im Staatswald Hirschkopf B. 17100 zu Rebstecken und 2381 zu Hopfenstangen taugliche Nadelholzstangen,

aus denen beina legtmaligen Verkauf entsprechende Erlöse nicht erzielt worden sind; Zusammenkunft

Morgens 8 Uhr  
auf dem Hirschkopfsträßchen, wo dasselbe vom Grünthaler Weg durchkreuzt wird;

- 2) im Staatswald Thonbach Winterseite C.

141 tannene 32ger Langholzstämmen,

344 tannene Sägklöße,

300 ungebundene tannene Reischwellen;

Zusammenkunft

Vormittags 10 Uhr  
bei der alten Sägmühle im Thonbach. Christophthal, den 12. Sept. 1846.

R. Forstamt.  
v. Kauffmann.

**Forstamt Altenstaig.**  
**Holzverkauf.**

Im Revier Hofstett werden am  
Dienstag dem 22. d. M.  
unter den bekannten Bedingungen zum öffentlichen Aufstreich gebracht werden:

Im Distrikt Herrenberg 3 tannene Sägklöße, 19 1/2 Klafter tannene Scheiter, 7 3/4 Klafter tannene Prügel, 200 Stücke tannene Wellen.

Im Distrikt Geigersberg B. 8 eichene Klöße, 58 tannene Klöße, 44 Stücke Langholz, 3 1/4 Klafter eichene Prügel, 4 1/2 Klafter Nadelholzprügel, 43 1/4 Klafter Reischprügel, 300 Stücke tannene Wellen.

Im Brändlesberg A. 163 tannene Klöße, 300 Stücke Langholz, 4 1/2 Klafter buchene Prügel, 20 3/4 Klafter Nadelholzprügel, 17 Klafter Rinde, 101 1/4 Klafter Reischprügel, 400 Stücke tannene Wellen.

Im Kahlenberg 42 Klafter, im Dietenberg 9 Klafter, im Schöllkopf 30 Klafter, im Eitele 14 Klafter, im Peterschachen 2 Klafter, im Badwald 4 Klafter und im Burkhardt 8 Klafter weißes Stockholz.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich

Morgens 9 Uhr

im Schloßberg am Hornberger Kirchweg, unten im Thal, einzufinden.

Den 10. September 1846.  
Königl. Forstamt.  
v. Seutter.

N a g o l d.

**Aussetzung einer Belohnung für den Entdecker von hier vorgekommenen Brandstiftungs-Versuchen.**

In der hiesigen Stadt kamen in neuer und neuester Zeit Brandstiftungs-Versuche vor, die die Einwohnerschaft in große Unruhe versetzten, und weshalb sich die Gemeinde-Kollegien untorm 7. dieses Monats zu dem einstimmigen Beschlusse veranlaßt haben, demjenigen, welcher einen Brandstifter zur Anzeige bringt, in Folge welcher bei der gerichtlichen Untersuchung auf Ueberweisung erkannt wird, aus der Stadtkasse eine Belohnung von

**zweihundert Gulden**

abzureichen; welcher Beschluß hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 9. Sept. 1846.

Stadtrath.

Dornstetten.

**Meisterrechts- Ertheilung im Bauauf.**

Dem Johann Georg Späth in Glatten wurde das Meisterrecht dritter Stufe im Maurer- und Steinhauer-Gewerbe, laut oberamtlichem Beschluß vom 7. September d. J., ertheilt.

Den 11. September 1846.

Zunftobmann Oberzunftmeister  
Koch. Johs. Müller.

Wildberg.

**Erbfen- und Linsen-Aufkauf.**

Der Unterzeichnete ist in der Lage, circa 3 Scheffel Erbsen und eben so viel Linsen aufzukaufen; diejenigen Lieferanten, welche bis 24. September das billigste Anbot machen, werden berücksichtigt werden.

Den 12. September 1846.

Stadtschultheiß Keller.

Beuren,

Oberamts Nagold.

**G e f u n d e n s.**

Unterzeichneter hat kürzlich eine Kette gefunden; der rechtmäßige Eigentümer, welcher die Aehnlichkeit derselben anzugeben vermag, kann solche gegen hierauf verwendete Kosten bei mir ablängen.

Den 9. September 1846.

Schultheiß Seeger.



L ü h e n b a r d t,  
Oberamts Horb.  
**E m p f e h l u n g.**

Bei der seit dem 1. Januar d. J. dahier bestehenden Kittelstrick-Anstalt sind stets vollkommen ausgerüstete vollene Manns-Unterleibchen, sowohl in Parthien oder einzeln um billige Preise zu haben

bei dem von der Centralleitung aufgestellten Ortsrechner:

Schultheiß Kienzle.

Den 9. September 1846.

B ö s i n g e n,  
Oberamts Nagold.

**Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.**

Die in diesen Blättern No. 62, 63 und 67 näher beschriebene Liegenschaft aus der Gantmasse des gestorbenen Matheus Kohrer soll auf



Anordnung des Königl. Oberamtsgerichts zu einem nochmaligen Verkauf gebracht werden.

Hiezu ist

der 2. Oktober d. J.

bestimmt, an welchem Tage sich die Kaufsliebhaber

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause einfinden wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die ihren Amisuntergebenen gefälligst bekannt zu machen.

Den 1. Sept. 1846.

Güterpfleger  
Landenberger.

Vdt. Schultheiß  
Koch.

Besenfeld,  
Oberamts Freudenstadt.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Dem Johann Georg Bürkle im Poppelthal wird im Exekutionswege seine besitzende Liegenschaft



am 1. Oktober 1846,  
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Käufer sich mit beglaubigten Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Die näheren Bedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Die Liegenschaft besteht in

einem Wohnhaus und  
2 Viertel 29 Ruthen Mäbeseid.  
Den 29. August 1846.  
Schultheiß Müller.

Thalmühle bei Calw.

**Dankagung.**

Die vielen Beweise von Wohlwollen und gütiger Theilnahme, welche mir bei dem mich betroffenen Brandunglück und seither zu Theil wurden, drängen mich, hiemit allen Freunden und Wohlthatern meinen tiefsten und innigsten Dank darzubringen. Insbesondere aber gilt dieß den edlen Bewohnern Wildbergs, welche mir in der Stunde der Gefahr so thätigen Beistand leisteten, so wie dem Herrn Papierfabrikanten Lazarus, der bei Ausbruch des Feuers meine nackte Familie so liebevoll in sein Haus aufnahm. Möge Gott Alle vor solcher Stunde der Angst bewahren, dieß ist der innigste Wunsch Ihres unvergesslich dankbaren  
Müller Schill.

H o r b.

**Verlorenes.**

Zwischen Horb und Bollmaringen gingen circa 70 Stücke Fensterstanglein, von Draht, verloren. Der ehrliche Finder wolle solche gegen angemessene Belohnung abgeben bei

Kaufmann Franz Geßler.

Walddorf,  
Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat 300 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung auszuleihen.



Den 4. Sept. 1846.

Pfleger Raich.

Egenhausen,  
Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 300 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 8. Sept. 1846.

Michael Kühnle, Pfleger.

Altenstaig.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 1000 fl. aus seiner Ziefleschen Pflege zum Ausleihen parat, welche zu 5 Prozent, auch in kleineren Posten, hingeliehen werden.



Den 10. September 1846.

M. J. Faist.

N a g o l d.

**Haus mit Laden feil.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seinen mit einem Laden verbundenen Haus-  
Antheil an einem in der frequenten Straße nach Freudenstadt gelegenen dreistöckigen Wohnhause unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und sieht Kaufslustigen entgegen.

Christian Arnold,  
Klasknermeister.

Reichenbach,  
Oberamts Freudenstadt.

**Holzverkauf.**

Am 5. Oktober dieses Jahres kommen in dem Gerechtigkeitswald circa 3000 Stücke tannene Sägstöße zum Verkauf. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Wirthshaus zum Döfen dahier.

Die Kaufsliebhaber werden unter dem Anfügen zu der Verkaufs-Verhandlung eingeladen, daß ein Fünftel des Revierpreises baar zu bezahlen ist; die übrigen Bedingungen werden am Verkaufstag bestimmt.

Um Veröffentlichung werden die Herren Ortsvorsteher höflich gebeten.

Den 12. Sept. 1846.

Im Auftrag der Gesellschaft:  
Waldrechner Klumpp.

**Eingegangene Beiträge.**

Für die Abgebrannten in Witte-  
tendorf: Von Hrn. Helfer Kläiber in



Nagold 2 We-  
sten und 30 fr.;  
von N. G. in  
Herrenberg 1 fl.  
45 fr.; von der  
Gemeinde Kup-

pingen, D.A. Herrenberg, 20 fl.; von  
Altenstaig: Rothgerber Michael Kürn  
2 fl. 42 fr.; M. S. zwei Paar Strümpfe,  
drei Ellen schwarze Leinwand und  
30 fr.; E. G. ein Paar Schuh, ein  
Kittel, ein Häubchen und eine Windel;  
von Thalmüller Schill, dem vor wenigen  
Wochen auch sein ganzes Anwesen  
abbrannte, aus Dank für die vielen ihm  
zugeflossenen Beiträge 1 fl.; von Hrn.  
Kaufmann E. A. D. in Unterjettingen  
zehn Ellen schwarzen Fiß.

Für die Hagelbeschädigten: Von  
Jgfr. A. u. N. E. in Nagold 30 fr.,  
Wächst gleich kein Brod auf Erden,  
muß doch Brod aus Steinen werden.

Auch für diese Gaben dankt im Namen  
der Verunglückten herzlichst und  
bittet um weitere gütige Beiträge

G. Jaifer, Buchdrucker in Nagold.

urger Kirch-  
finden.  
6.  
Forstamt.  
utter.  
elobnung  
hier vor-  
stiftungs-  
nen in neuer  
tungs-Ver-  
nerschaft in  
nd weßhalb  
a unterm 7.  
mmigen Be-  
demjenigen,  
zur Anzeige  
der gericht-  
eberweisung  
adokasse eine  
den  
bluß hiemit  
gebracht wird.  
Stadtrath.  
ilung im  
5 pät b in  
recht dritter  
Steinhauer-  
em Beschluß  
ertheit.  
16.  
unftmeister  
Müller.  
Aufkauf.  
n der Lage,  
nd eben so  
kaufen; die-  
aten, welche  
ber das bil-  
achen, wer-  
16.  
Keller.  
ld.  
a e s.  
ürlich eine  
ormäßige Ei-  
ullichkeit der-  
kann solche  
Kosten bei  
6.  
Seeger.

Guter reiner Fruchtbranntwein,  
leere Wein-Fässer von 1 1/2  
bis 2 1/2 Eimern und leere Del-  
Fässer in Eisen gebunden sind  
noch zu haben bei

M. Hipp in Freudenstadt.

Wildberg.

**Empfehlung.**

Der Unterzeichnete wird an dem auf  
den 21. Septem-  
ber d. J. fallenden  
landwirthschaftlichen  
Feste, Mittags Table  
d'hôte und Abends Ball mit gut besetzter  
Musik zu geben die Ehre haben.

Den 12. September 1846.

Schwanenwirth Köhler.

Magold.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Ich mache hiemit einem verehrlichen  
Publikum die höflichste Anzeige, daß ich  
mich hier etablirt habe; durch  
mehrfährigen Aufenthalt in  
den größeren Städten Euro-  
pas bin ich im Stande, je-  
den mir zu Theil werdenden  
Auftrag aufs Schnellste und  
Pünktlichste, verbunden mit den billigsten  
Preisen, auszuführen, und bitte um gü-  
tige Aufträge.

Den 14. Sept. 1846.

Schneidermeister Binder.

Altenstaig Stadt.

**Einladung zur diesjährigen Ve-  
teranen-Feier.**

Auch heuer wird, wie schon mehrere  
Jahre geschehen, von den sämtlichen  
Veteranen Altenstaigs und der Umge-  
gend das hohe Geburtsfest Seiner  
Majestät des Königs Wilhelm  
auf eine der Bedeutung des Festes wür-  
devolle Weise gefeiert werden.

Im Namen sämtlicher Veteranen-  
Mitglieder fordert der Unterzeichnete  
seine ehemaligen Waffengefährten hiemit  
auf, sich

Morgens um 9 Uhr

im Gasthaus zum Stern zu versammeln,  
von wo aus der Zug in die Kirche  
geht; nach beendigtem Gottesdienste be-  
geben sie sich wieder an den genannten  
Ort, um nach fröhlichem Mittagmahl  
über gegenseitige Erinnerungen den Nach-  
mittag mit Lob- und Danklieder in  
Liebe und Eintracht zuzubringen.

Den 4. Sept. 1846.

Im Namen des Comité's,  
der Vereinsvorstand:  
Joh. Seig, Radler.

**Transparent-Gesang.**

Mel.: Wir süßen so fröhlich beisammen zc.

Zum fröhlich beginnenden Feste,  
Zum heitern, geselligen Mahl  
Kommt, theuerste Brüder, als Gäste  
In Altenstaigs wonniges Thal! |:|

Wir wollen zuerst in den Hallen  
Des heiligen Tempels ein Lied  
Zum höchsten auch lassen erschallen  
Aus frohem dankbarem Gemuth, |:|

Daß er uns die wallenden Pfade  
Mit seiner allmächtigen Hand  
Geleitet; — Preis, Ruhm seiner Gnade,  
Den Treuen er sie nicht entwand! |:|

Da wollen wir uns wieder freuen  
Des Glückes im trauten Verein,  
Und unseren Bund froh erneuen,  
Könnt er auch erhebender seyn? |:|

D seyd daher herzlich willkommen,  
Ihr Brüder von nah und von fern,  
Kühlt Ihr Euch gleich etwas bekommen,  
So winkt Euch ein fröhlicher Stern! |:|

Die Reihen der einst wackern Brüder,  
Sie lichten sich tapfer; es gehn  
Die Theuern zum Todeschlaf nieder,  
Hienieden sie nimmer zu sehn! |:|

Doch wir, die wir sind überblieben  
In unsrem noch irdischen Seyn,  
Verpflichten uns treu auch zu lieben  
Als Brüder, ja einzig allein. |:|

D laßt uns beim heitern Pokale  
Der Eintracht so wonniges Spiel,  
Fest halten beim fröhlichen Schalle  
Der Pauken; welch edles Gefühl! |:|

Wer weiß, ob wir im nächsten Jahre  
Erleben den wichtigen Tag?  
Bis dahin der Herr uns bewahre  
Vor Mißgeschick, sonstiger Plag! |:|

Auf, laßt uns die Becher auch leeren  
Aufs Wohl unsers gnädigsten Herrn  
Und Königs, den Alle wir ehren  
Aus reinester Ehrfurcht so gern! |:|

Wem sollt' die erhebende Feier  
Ein freudiger Aufruf nicht seyn,  
Zu weihn sich dem Frohsinn zur Steuer,  
An den sich viel Freuden schön reihn? |:|

Bei unsrem so fröhlichen Mahle  
Herrsch' edelster Frohsinn ja nur,

Man blicke im heitern Pokale  
Nicht irgendwie feindliche Spur. |:|

Ihr würdigen Waffengefährten,  
D säumet nicht, kommet herbei  
Zum Bundesfest; einst die Beschwerden  
Des Krieges getragen; es sey |:|

Euch dieser Tag heilig und theuer,  
An den sich erhaben auch schließt  
Der freud'gen Erinnerung Leyer,  
Euch heute so festlich begrüßt. |:|

Auch seinem durchlauchtigsten Sohne  
Nicht minder sey freudig gebracht  
Ein Lebe hoch! bis einst die Krone  
Auf seinem Haupt schimmert mit Pracht. |:|

So findet Euch, wackere Brüder,  
Zum Feste recht zahlreich doch ein,  
Damit wir uns Alle sehn wieder,  
Was könnte je herzlicher seyn?! |:|

Baiersbronn,

Oberamts Freudenstadt.

**Einladung zur Mobiliar-Ver-  
sicherung bei der französischen  
Feuerversicherungs-Gesell-  
schaft des Rhönig.**

Der Unterzeichnete ist als Agent für  
diese vom Staate sanktionirte Gesell-  
schaft im Oberamte Freuden-  
stadt aufgestellt und bereit,  
Versicherungs-Anträge entge-  
genzunehmen und sie aufs Pünktlichste  
zu besorgen. Die Solidität und Rechtl-  
ichkeit der Gesellschaft hat sich bei den  
Berunglückten in Witendorf zur Ge-  
nüge herausgestellt, daher ich mich je-  
der weiteren Anpreisung enthalte.

Den 2. Sept. 1846.

Notariats-Kandidat  
Fr. Mäule.

**Trauer-Nachricht.**

Freudenstadt. Nachdem vor sie-  
ben Wochen unsere geliebte Mutter und  
durch den Tod entzissen wurde, folgte  
derselben unerwartet schnell den 8. Sep-  
tember, Abends 6 Uhr, in ein besseres  
Leben unser lieber und guter Vater,  
Christian Rodweiß der Aeltere, Buch-  
binder dabier, in einem Alter von 76  
Jahren in Folge einer Unterleibsab-  
mung. Diese doppelte Trauernachricht  
theilen wir unsern entfernten Verwandten,  
Freunden und Bekannten mit und bit-  
ten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.



# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

159.76  
 ↪ Nagold, den 13. September. Die jungen Turner aus Herrenberg zogen vor 8 Tagen unter Trommelschall bei uns ein, um den hiesigen einen Besuch abzustatten; diese Ehre zu erwidern, hielten die Nagolder für Pflicht, und so gingen sie gestern früh mit Trommeln und Fahnen nach Herrenberg ab, von wo sie erst Abends 8 Uhr hierher zurückkehrten, zwar müde, aber doch heiter und munter. Sie können nicht genug die freundliche Aufnahme, welche ihnen allenthalben in Herrenberg zu Theil wurde, loben. Solche Touren gehören auch zur Kräftigung des Körpers, welchen Zweck die Turner sich zum Ziel setzen, und es kann nur erwünscht seyn, wenn sich solche Ausflüge wiederholen.

⊕ Herrenberg, den 11. September. Gestern war hier Plenar-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins, worin der Beschluß gefaßt worden seyn soll: das diesjährige landwirthschaftliche Fest nicht abzuhalten, um mit dem sonst zu Preisen für Rindvieh verwendeten Gelde die Hagelbeschädigten zu unterstützen. Mit diesem Beschluß sind viele Mitglieder des Vereins, namentlich diejenigen, welche schönes Vieh gezogen haben und auf Preise hofften, nicht einverstanden. Und in der That erweckt derselbe mancherlei Bedenken; denn man braucht gerade nicht eigennützig zu seyn, um einzusehen, daß die landwirthschaftlichen Vereine den Ackerbau und die Viehzucht, nicht aber die Hagelbeschädigten unterstützen sollen. Auch geschieht denen, die einen Preis erhalten hätten und zugleich ihre Felder versicherten, durch obigen Beschluß offenbar Unrecht, weil sie durch ihren Eintritt in die Hagelversicherung schon einen namhaften Beitrag zur Unterstützung der Beschädigten gegeben und auf diese Art doppelt bezahlen müssen. Man hofft daher, daß die Königl. Centralstelle oder die Amts-Versammlung (welcher ebenfalls nicht gleichgültig seyn kann, wie der Verein mit dem von ihr gespendeten Gelde umgeht) den Beschluß des landwirthschaftlichen Vereins nicht genehmigen wird. Würde die Genehmigung erfolgen, so würde dieß der Verein selbst büßen müssen, da viele Mitglieder entschlossen sind, in diesem Falle auszutreten.

⊕ Nagold, den 12. September. Vorgestern war in Herrenberg und einige Tage früher in Altenstaig ein sehr lebhafter Vieh- und Krämermarkt. Da sah man allerdings in den Wirthehäusern dem Landmanne keine Noth an, was Viele, die keine Einsicht in die Volksstände haben, auf den Glauben bringt, es sey auch in der That keine vorhanden. Wer aber diese Noth kennen lernen will, der darf sie nicht auf den Jahrmärkten — wo sich entweder der reiche Bauer gütlich thut, oder wo der arme Mann seinen Kummer vergißt suchen; sondern her muß hinaus in die Hütten der Armuth und muß dort das Elend sehen; der muß in die Werkstätten der Armuth gehen und sich erzählen lassen, wie alle Gewerbe in Folge der theuern Lebensmittel stocken und wie der kleinere Gewerbsmann kaum elend sein Leben zu fristen im Stande ist. Dann wird sich ihm die Ueberzeugung aufdrängen, daß die Noth einen sehr hohen Grad erreicht hat und daß

sie im kommenden Jahre noch höher steigt, wenn nicht durch irgend ein Mittel geholfen und die Preise der Lebensmittel herabgedrückt werden. Gewiß würde die zollfreie Einfuhr amerikanischen Mehles in dieser Beziehung sehr wohlthatig einwirken.

Canstatt, den 10. September. Ein Maurer, bei dem Tunnelbau Rosenstein angestellt, mußte gestern Mittag einen Späß, den er mit seinem Kameraden hatte, mit dem Leben büßen. Der Eine nämlich (Sammt) riß den Andern (Löffelhardt) zur Zeit des sogenannten Bespers zum Späß herum. Löffelhardt machte den Späß lange mit, endlich sagte er scherzend: Wart, ich will dich schon wegbringen, nahm seine Tunnel-Lampe, schlug nach ihm und traf Sammt gerade in die untere Bauchgegend. Plötzlich stürzt Sammt zusammen. Löffelhardt sagte noch lachend: Der macht Späß und wird schon wieder aufstehen. Er hatte sich getauscht, der Unglückliche war schon todt.

## Tags-Meinigkeiten.

Die alten preussischen Krieger haben am 6. September eine Todtenfeier zur Erinnerung an die in den Schlachten bei Großbeeren und Dennewitz Gefallenen veranstaltet. Dem Feste wohnte auch eine Frau bei, welche unter ihrem Familiennamen Friefert die Feldzüge als Husar mitgemacht hatte.

In Mainz und Wiesbaden hat ein Wolkenbruch und ein Hagelschlag am 1. September großen Schaden angerichtet, doch wurde der Rheingau, wo die Trauben herrlicher stehen als im Weinjahr 1811, davon verschont.

In Magdeburg ist ein Kirschbaum zu sehen, der zum zweiten Mal in voller Blüthe steht. Bei Quedlinburg trägt ein Kastanienbaum, der vor 14 Tagen ganz abgestorben schien, nach einem erquicklichen Regen Blüten, Blätter und Früchte zugleich.

In Newyork herrschte seither eine unerträgliche Hitze, wodurch sehr viele Menschen erkrankten. In den letzten 14 Tagen sind 558 Menschen gestorben, darunter 318 Kinder. — In Veracruz grassirt das gelbe Fieber und rafft sehr viele Europaer weg.

In Schweinfurt und in einigen am Main abwärts gelegenen Ortschaften hat sich eine bössartige Epidemie eingestellt, die vielen Menschen das Leben kostet. Die Krankheit ist nervöser Natur und treibt außerordentlich viel Schweiß. Die Kranken, welche sterben, werden meistens schwarz, so daß man allgemein glaubt, die Seuche sey der schwarze Tod. An einigen Orten hat man das Trauerläuten eingestellt, um die Leute nicht so sehr zu erschrecken.

Frankfurt, den 3. September. Allgemein unterhält man sich hier davon, daß ein unternehmender Mann, der früher bedeutende Getreidelieferungen für Militär machte, der hiesigen Behörde das Anerbieten gestellt haben soll, die Lieferung des Brodes für sämtliche Einwohner der Stadt zu 15 kr. per 6 Pfund übernehmen zu wollen, falls man sich geneigt finden würde, mit ihm auf die Dauer von 10 Jahren zu kontrahiren.

Am 3. September wurde das Städtchen Treuen im Königreich Sachsen von einer Feuersbrunst heimgesucht, die 22 Wohnhäuser und das Rathhaus in Asche legte.

Um ja recht genau von dem eigentlichen Stand der Dinge unterrichtet zu werden, hat der Papst bestimmte Audienzstunden angesetzt, wo er Jedermann Gehör gibt und Bittschriften aller Art in Empfang nimmt. Die Frauen empfangt er zu diesem Bedufe im vatikanischen Garten. Eine arme Frau hat viermal eine Bittschrift in den zu diesem Zwecke öffentlich ausgestellten Kasten geworfen, alle viermal war sie ohne Antwort geblieben. Da faßt sie sich endlich ein Herz, und geht direkt zum Papst, erzählt ihm ihr Anliegen und daß sie bereits viermal dieserhalb ihn schriftlich angegangen habe. Der Papst wird stußig darüber, denn er weiß nichts von einer solchen Bittschrift. Er sagt ihr, sie möge es morgen zum fünften Mal thun. Die Frau thut es; die eingelaufenen Schriften werden vom Sekretär dem Papst überreicht; die erwartete fehlt. Der Papst fragt ihn, ob er vielleicht eine oder die andere Schrift vergessen habe. Er verneint es, dreist behauptend, daß nichts weiter eingelaufen sei. Der Papst überführt ihn seines Unterschleifs; der Sekretär ist jetzt in den Seebädern zu Genua, und der Papst soll ihn recht nachdrücklich versichert haben, er möge diese Bader ja recht lange benutzen, da seine Anwesenheit in Rom nicht weiter erforderlich sei, denn seine Stelle werde anderweitig besetzt werden.

Köln, den 30. August. Vor einiger Zeit ward einer Dame in einem hiesigen Gasthof ein Kistchen entwendet, welches neben verschiedenen Papieren eine nicht unbedeutende Geldsumme, wahrscheinlich in Kassenanweisungen, enthielt. Der Verdacht fiel auf einen Fremden, der eben per Fiaker das Hotel verlassen hatte. Die Dame fuhr deshalb auf das Dampfschiff und von dort, da man den Thäter nicht fand, nach dem Bonner Eisenbahnbofe. Der Zug war eben in Bewegung gesetzt. Es gelang, die Beamten einen Augenblick zum Halten zu veranlassen und sie stieg mit ein. Weder auf den Zwischenstationen, noch in Bonn selbst, bemerkte sie, daß der Gesuchte ausstieg. Jedoch blieb in Bonn ein Koffer stehen. Man belegte ihn mit Beschlagnahme und nach späterer gerichtlichen Oeffnung fand sich das entwendete Kistchen mit dem Gelde und den Papieren. Kurze Zeit nachher gab sich der Thäter selbst an und erklärte dabei: Es habe nicht dem Gelde gegolten, sondern den Papieren. Dieselben enthielten den Briefwechsel einer vornehmen Dame, welche mit ihrem Gemahl in einem Ehescheidungsproceß stehe. Er habe diese Papiere aus den Händen der Gegenpartei in ihre Hände wieder zurückliefern wollen. Vor dem Untersuchungsrichter wurden ihm die Briefe zur Anerkennung vorgelegt; er aber, der sich wohl zu diesem Zwecke selbst angab, benutzte die Gelegenheit und zerriß die Briefe. Die Stücke wurden gesammelt. Das erste Vergehen hätte ihm leichter hingehen können, die Vernichtung von Papieren aber, welche zum Bedufe einer richterlichen Untersuchung dienen, ist dagegen ein Vergehen, welches mit 5 bis 10 Jahren Gefängniß bestraft wird.

In der Umgegend von Elberfeld rafft die Ruhr sehr viele Menschen hin. Man schreibt die Krankheit dem unreifen Obst zu, das die ärmeren Volksklassen ge-

nießen und dabei viel Wasser trinken. Dazu kommt, daß die Kranken die Hülfe der Aerzte verschmähen und zum heiligen Maternuß wallfahren, dessen Kapelle von Ruhrkranken taglich belagert ist.

Der Großherzog von Hessen hat eine gute Verordnung gegen den Kornwucher erlassen. Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anbieten höherer Preise, durch Scheinverträge oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen des Preises für Getreide, Mehl, Kartoffeln und Brod zu bewirken sucht, soll in eine Strafe von 50 bis 3000 fl. verfallen. Ist der Zweck erreicht, tritt eine noch höhere Geldstrafe oder angemessenes Gefängniß bis zu 2 Jahren ein.

Der Manoel Augustin Heredia in Malaga, einer der reichsten spanischen Kapitalisten, Rheder und Fabrikanten, starb am 4. August vor Freude. Er hatte nämlich eines seiner Schiffe, das er von China erwartete, verloren gegeben. Pötzlich erfuhr er, daß es mit einem Gewinne von 700,000 Piaßtern in den Hafen von Malaga eingelaufen war, und gerieth darüber in eine solche Aufregung, daß er binnen wenigen Stunden verschied.

Kürzlich wurde in Posen ein Güter-Kommissär Ebarretirt, welcher seine Braut hat erschießen wollen. Derselbe hatte ein Liebesverhältniß mit der Tochter eines Müllers und begehrte dieselbe zur Ehe. Da die Eltern jedoch ihre Einwilligung zu der Parthie nicht geben wollten, so entschieden sich die beiden mit einander einverständenen jungen Leute zu einer Entführung. Das Mädchen verließ das elterliche Haus und begab sich zu ihrem Verlobten. Hierauf machten die Eltern Anstalt, ihre Tochter, welche weder Bitten noch ernstern Vorstellungen Gehör gab, durch die Polizei in das väterliche Haus zurück bringen zu lassen. Das hatten die Liebenden nicht erwartet; sie hatten darauf gerechnet, daß ein so entschiedener Schritt die Eltern zum Nachgeben bewegen würde. Die Drohung, ihrem Brautigam gewaltsam und öffentlich wieder entführt zu werden, brachte das Mädchen zur Verzweiflung. Sie dringt in den Brautigam, sie zu erschießen, da sie eine solche Schande nicht überleben könne. Ein dreilaufiges Pistol sollte erst ihrem, dann seinem Leben ein Ende machen. In einer Distanz von wenigen Schritten tritt das entschlossene Mädchen in seiner Stube dem auf sie anlegenden Bräutigam gegenüber, greift aber, während jener losdrückt, mit der Hand nach dem Gesicht, so daß die Kugel nur ihre Hand verwundet. Auch jetzt noch besteht sie darauf, daß er zum zweiten Male auf sie schieße. Die Kugel geht ihr ins Bein. Nun ist nur noch eine Ladung übrig, die er gegen sich selbst kehrt; aber das Pistol versagt. Hierauf sucht er voll Schrecken und Angst das Weite und gelangt nach Posen, wo er festgenommen wurde.

Ein ungarisches Blatt theilt einen Theaterzettel aus M. Sziget mit, wo es am Schlusse heißt: Preise: Erster Platz nach Belieben der hohen Gönner. Zweiter Platz nach Vermögen der Besucher. Dritter Platz so viel Jeder will. Anfang: Sobald sich das Publikum in hinreichender Zahl einfundet. Ende: Sobald es die Vorstellung satt hat.

Am 24. August feierten in Runderoth am Niederrhein Herr Christian Peter Zapp und seine Gattin ihre diamantene Hochzeit (den 60sten Jahrestag derselben);

9 Kinder, 65 Enkel und 14 Urenkel umgaben das noch in ungeschwächter Kraft des Körpers und Geistes taffehende würdige Ehepaar. Der König von Preußen hatte dem Jubilar, welcher früher das Bürgermeisteramt verwaltete, den rötlichen Adlerorden verliehen.

Frankfurt a. M., den 5. September. Die gesetzgebende Versammlung hat die Aufhebung des Eingangszolles von hiesigem aus dem Auslande zu beziehenden Getreide und Mehl angenommen. Dieser Beschluß hat allgemeine Befriedigung erregt, denn es ist dadurch der Vertheuerung des Brodes und dem Eintritt des wirklichen Mangels vorgebeugt. Man erwartet besonders amerikanisches Mehl, und zwar eine billige Mittelforte, denn die feinste und schlechteste Gattung sollen in Nordamerika zurückgehalten werden. Der Centner Mehl kostet 3 fl. 20 kr. Eingangszoll.

Zwischen einem Engländer und einem Preußen war es kürzlich zu einer Herausforderung gekommen. Die Gegner wurden in einer Entfernung von 15 Schritten aufgestellt; der Engländer erhielt durch das Loos den ersten Schuß, fehlte aber seinen Mann. Der Preuße war im Begriff den zweiten Schuß zu thun, als der Engländer mit acht englischem Pblegma ausrief. Ich kaufe Ihnen den Schuß ab. Der Preuße überlegte die Sache und ging auf den Vorschlag ein. Das Resultat war eine Entschädigung von 12,000 fl.; der Preuße nahm sie an, erhielt die ganze Summe auf der Stelle ausgezahlt und die beiden Duellanten schieden friedlich von einander.

### Meine Kriegsthaten.

Es giebt einen Tag in jedem Jahr, an dem möchte ich lachen und weinen zugleich, denn es ist der Erinnerungstag meines Kriegerlebens! Ja wohl, ein Kriegerleben wars, das des Lachens und Weinens werth ist, und ein Krieger war ich, gewiß auch des Belachens und Beweinens werth! Unglücklich ist freilich durch mich seltsamen Krieger Niemand geworden und das Leben genommen habe ich Keinem; aber doch war die Schlacht eine heiße, und Gefallene und Verwundete waren zu beweinern, und Blut farbte das Schlachtfeld und bespritzte mir eine nagelneue weiße Weste. Und viele Kugeln hätten mich treffen können, und fallen hätte ich können auf dem Felde der Ehre, und doch muß ich lachen, denk ich daran, und weinen. Und ich denke daran, so oft ich die Zahl 6 sehe, und daneben das Wort September, und an dem Tage selber — in jedem neuen Kalender, den ich kaufe, zeichne ich zum Andenken an das geflossene Blut und an mein Kriegerleben und an meine Kriegsthaten ihn roth an, — sehe ich mich hinter den Ofen, anderthalb Stunden lang, so lange nämlich meine Kriegslaufbahn gedauert, und erinnere mich meiner damaligen Situation, und danke Gott, daß ich nun so im Trocknen sitze und keine Kugeln mir mehr um den Kopf pfeifen, und lache im Rückblick auf mich, nämlich auf meine Kriegsthaten, und weine im Rückblick auf meine Kriegsgenossen und die, welche ihr Leben lassen mußten.

Ich war am Abend des 5. Septembers 1839 von Luzern her nach Zürich gekommen — denn in Zürich geschah, was ich erzählen will, und nur in der Schweiz konnte so etwas geschehen — und im Hotel Baur abge-

stiegen. Auf dem Platze vor dem Hotel sah ich an diesem Abend gegen tausend wunderliche Geschöpfe wunderlich bewegen. Sie thaten, was junge Knaben, denen das Christkindlein eine Trommel, eine Patrontasche, eine holzlaufige Flinte und einen hölzernen Sabel besichert hat, so gerne thun, und gewiß nicht besser. Da trommelten Einige, die sich Tambours nannten, daß die Fenster Scheiben der nahen Häuser klirrten; andere schossen blinde Schüsse aus rostigen Flinten und Stukern und sogar aus Grandbüchsen; noch andere fochten mit Bajonetten und Sabeln in den Wind, und sogenannte Offiziere rannten auf und ab, als ob sie Quecksilber im Leibe hatten. Keiner verstand den Andern, Keiner achtete auf den Andern, Jeder kommandirte, Jeder schosß und trommelte und focht nach eigenem Gutdünken drauf los, daß mir unwillkürlich die Verwirrung beim Thurmbau zu Babel einfiel. Die Dinger gefielen mir ganz ausnehmend, sie gewährten mir eine Weile eine neue Unterhaltung zur heilsamen Erschütterung meines Zwerchfells, bis die Peere meines Magens mich erinnerte, daß ich noch nicht zum Abendessen gekommen war. Ich verfügte mich in den Speisesaal, wo Franzosen und Engländer und Schwaben und Schweizer sich angelegentlich über die Angelegenheiten des Tages besprachen und wo ich denn erfubr, daß das, was ich draußen gesehen, in Wirklichkeit nichts Anderes als Militär sey, zum Schutz und Trutz der Regierung von Zürich gegen die rebellischen Bauern auf und ab am See, welche der Regierung wegen der Berufung des Gottesläugners Strauß an die Universität den Garaus machen wollen und unter dem Titel Antistrusianer und der Anführung ihres geistlichen Generalissimus, des Pfarrers Hirzel von Pfaffikon, drehende Bewegungen gegen die Kantonshauptstadt machen. Ich konnte nicht umhin, eine Regierung zu bemitleiden, deren einziger Schutz eine solche Soldateska sey und begab mich in ruhiger Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, zur Ruhe.

Der verhängnisvolle Morgen des sechsten Septembers brach an: Ich machte sehr frühe einen Gang durch die Stadt und bemerkte überall ein bewegtes Treiben, das durch die große Stille, welche dabei beobachtet wurde, etwas sehr Geheimnißvolles hatte. An allen Ecken und Enden waren Wacheposten aufgestellt, allenthalben liefen in Hast und Eile verschiedene Kanzleidner und Soldaten, welche sich angstlich stets umsahen, ohne Zweifel nach dem vermutheten Feinde; Kaufleute und Handwerker verammelten ihre Buden, und nur in Wirthshäusern war der Zugang offen. Etwas später ging ich auf den Platz in der Nähe des Hotels, wo ich Abends vorher Augenzeuge der sonderbaren Exercicien der Regierungstruppen gewesen war. Noch war eine Weile der Platz leer. Bald aber erschienen auch hier, wie ich sie vorher auf andern Plätzen der Stadt gesehen, bewaffnete Bauern in den seltsamsten Aufzügen. Der hatte unter dem einen Arme eine Bibel — er war ja zur Vertheidigung seiner Religion ausgezogen gegen die Anhänger des Dr. Strauß, genannt Strusianer, — und unter dem andern einen Stuker, im Hosensgurte Pistolen, in der Wammschleife Munition; ein anderer auf der linken Seite ein Reiter Schwert, an der rechten einen Infanteristen Sabel, statt des Feuergewehrs einen Nebstecken geschultert; Aerte, Sabeln, Sensen, Helle-

barden und andere alterthümliche Waffen waren in buntem Gemenge zu sehen. Immer mehr solcher Leute fanden sich gruppenweise zusammen. Eine nahe Kirche hatte sich ebenfalls angefüllt und statt des Predigers polterte auf der Kanzel irgend ein Revolutionsmann, um das Volk in seinem großen Unternehmen zu bestärken. Furchtbare Schimpfworte wurden hier an heiliger Stätte gegen die Regierung ausgestoßen und ihre gewaltsame Entfernung von der obersten Leitung der Kantonsangelegenheiten geschworen. Andere Haufen zogen vor das Rathhaus und Regierungsgebäude und forderten die Rathe auf, die Berufung des Strauß zurückzunehmen und alsbald abzutreten. Man versprach zwar, über diese Begehren zu verhandeln, aber das Volk wollte keine Verathung mehr. Sein Wille sollte nunmehr gelten, eine andere Regierung wollte es sich geben, die dem Glauben der Vater treu bleiben werde. Wieder zog eine Masse tobender Bauern, untermischt mit Fabrikanten, Buchhaltern und Fabrikarbeitern vom See und aus anderen Bezirken des Kantons daher, Pfarrer Hirzel als Feldherr voran. Man stürmte auf das Zeughaus los; man versah sich, was einer Masse von mehr als 3000 Bauern gegen ein Häuslein Soldaten von der beschriebenen Art wohl gelingen konnte, dort mit Waffen aller Art, und der Platz war nunmehr gedrängt voll Menschen.

Nun beginne ich in diesem Drama meine Rolle zu spielen. Unbesonnener Weise hatte ich mich unter einer auf der einen Seite des Platzes stehenden Linde bis jetzt aufgehalten und befand mich nun auf Einmal von einem unurchdringlichen Haufen dieser bauertlichen Krieger umgeben. Ich strebte freilich nunmehr aus dieser nicht ganz gebeuren Lage zu kommen, allein das war schlechterdings unmöglich, und ein Kommandirender, ein handfester Bauer, dem meine Bewegungen etwas verdächtig erscheinen mochten und der mich wahrscheinlich für einen Fabrikbuchhalter oder etwas Aehnliches aus seiner Nachbarschaft hielt und glaubte, ich sey mit hieher in diesen heiligen Krieg gezogen, fuhr mich scheltend an, daß ich mich nicht, wie die Andern, schon mit Waffen versehen hatte. An eine Aufklärung seines Irrthums war nicht zu denken; der Mann war nicht in der Lage, vernünftige Worte anzuhören und verstehen zu können, und wie es in diesem Augenblicke nichts gab, als Strusianer und Antistrusianer, so würde ich ohne Weiteres zu den Ersteren gezählt und vielleicht der erste Martyrer einer Parthie geworden seyn, der ich so wenig zugehörte, als ihren Gegnern, wenn ich mich unterfangen hätte, zu erklären, daß ich nicht unter die Schaar der Seebuben zu rechnen sey. Der Mann rief nach Flinten. Im nämlichen Augenblicke lagen schon von den Zunächststehenden herbeigeschafft, deren mehrere in seinem Arme. Ohne sie näher zu besuchen, drang er mir eine derselben auf, und so war ich, wie durch einen Zauber, mit einem Male Krieger, Revolutionär, Antistrusianer, eingereiht in das Chor der Züricher Seebuben. (Schluß folgt.)

**Gemeinnütziges.**

Neues Mittel, Leder wasserdicht zu machen.

Man kochte zwei Kannen Del mit einer Kanne Stein-

kohlentheer zusammen, setze dazu vier Unzen Wachs und vier Unzen Harzseife. Mit dieser Mischung reibe man das Leder ein oder überstreiche es mehrmals damit. Die Harzseife ist wohlfeil und beschleunigt die Arbeit, wobei sie zugleich das Leder weicher erhält und es besser vor den Einwirkungen der Feuchtigkeit sichert, als der bis jetzt angewendete Talg.

Um Obstbäume in drei Jahren fruchttragend zu machen, theilt Lecocq sein Verfahren mit und sagt, daß man die Edeltriebe zurückbiegen und im dritten Jahre losbinden soll, worauf der Baum Früchte trage.

**Benützung der Kartoffelbeeren oder Fruchtnoten.**

Die mannigfache Anwendung der Kartoffeln führte auf den Gedanken, ob nicht auch die Samenapfel genießbar gemacht werden könnten, und es wurde eine Probe damit angestellt. Sie wurden gepflückt, als sie noch hart und grün waren, in Wasser gut abgewaschen, in eine abgeseibete reine und starke Salzlake gelegt und darin 48 Stunden gelassen, damit sie, wie Salzgurken, das nöthige Salz in sich ziehen konnten. Darauf nahm man sie aus der Salzlake, ließ sie rein ablaufen und dann mit gutem Essig über einem gelinden Feuer so lange kochen, daß sie beinahe halb durchsichtig, aber doch nicht zu weich wurden. In den Essig that man vorher Pfefferkraut, Dragon, etwas Nelken und einige Muskatblumen. Der Essig wurde noch warm abgelaßt, mit den Aepfeln in ein gläsernes Gefäß gethan, dasselbe mit dem Papier gut zugebunden, und so aufbewahrt. Obgleich man sie Anfangs mit Vorurtheil aß, so schmeckten sie doch bald besser als eingelegte Gurken.

**Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holzpreise.**  
Nagold, den 12. Septbr. 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlös.	
	fl.	fr.	Schfl.	Er.	fl.	fr.
Dinkel, alter, . . . . .	1	Sch.	—	—	—	—
Dinkel, neuer, . . . . .	9	50	113	—	1112	3
Kernen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . . . .	6	3	10	—	60	30
Gersten . . . . .	15	20	3	5	55	58
Mühlfrucht . . . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen . . . . .	1	Er.	2	58	2	3
Bohnen . . . . .	2	33	2	6	56	8
Roggen . . . . .	2	12	—	2	4	24
Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Linien . . . . .	—	—	—	—	—	—
Linien-Gersten . . . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernbrod 19 fr.	1 Pfd. Schw. Schm.	24 fr.	Bretter, 1' br. 26—36 fr.			
4 " Schwarzbrod 17 "	1 " Rindschmalz 26 "		9—10" br. 19 "			
1 Meß à 4 L. 1 D. 1 "	1 " Butter . 19 "		Rahmenfenkel 14—15 "			
1 Pfd. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg. 22 "		Latten . . . . . 5—6 "			
1 " Rindfleisch . 7 "	1 " . . . . . gez. 20 "		Kl. Buchenholz:			
1 " Kalbfleisch . 7 "	1 " . . . . . Seife . 15 "		vr. Achse 15 fl. —			
1 " Hammelfleisch 7 "	Bödsseiten, 1' breit:		gelöst . 15 fl. —			
1 " Schweinefleisch .	raube . . . . . 40—43 "		Kl. Tannenholz:			
unabgezogen 11 "	halbäbere . . . . . 48 "		vr. Achse 9 fl. —			
abgezogen . 10 "	blinde . . . . . 1 fl. 9 "		gelöst . 9 fl. 12 "			

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

